

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

99 (29.4.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031640)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Coprusseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 99.

Mittwoch, den 29. April 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 27. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Als Se. Maj. der Kaiser gestern Nachmittag vor der englischen Botschaft vorgefahren und ausgestiegen war, sprang ein vorübergehender junger Mensch auf den Wagentritt. Derselbe wurde als ein 17-jähriger taubstummer Porzellanmaler aus Berlin recognoscirt, der in einem vorübergehenden Anfall von Geisteschwäche gehandelt hatte.

Der „Arterner Flottenverein“ hat seinen Kassenbestand in der Höhe von 1000 Mark an den Reichskanzler gesandt, um damit, wenn möglich ein Ruderboot für den künftigen Statthalter von Kamerun zu beschaffen. Darauf ist jetzt folgende Antwort eingegangen:

Berlin, 16. April 1885.

Dem Vorstand theile ich ergebenst mit, daß ich auf Veranlassung Seiner Durchlaucht des Fürsten Reichskanzlers die von dem Arterner Flottenverein gespendete patriotische Gabe zur Beschaffung eines Brandungsbootes als Veiboot des für den Gouverneur von Kamerun im Bau begriffenen Dampfers bestimmt habe. — Das Boot wird den Namen „Artern“ führen. — Einen von der Summe von 1000 Mark voraussichtlich verbleibenden Rest beabsichtige ich zur Anschaffung der Ruderboote jenes Dampfers mit den Bildnissen Seiner Majestät des Kaisers und Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen zu verwenden.

v. Caprivi.

An den Vorstand des Arterner Flotten-Vereins zu Händen des Herrn Moritz Liebe zu Artern.

Aus Berlin wird geschrieben: Nirgends sieht man, von der Börse etwa abgesehen, den drohenden Verwicklungen des englisch-russischen Konfliktes anscheinend mit größerer Gemüthsruhe zu, als hier in Berlin, und doch fühlt man in ganz Europa, daß in Berlin der Schwerpunkt der allgemeinen Politik ruht. Aller Augen sind auf unser auswärtiges Amt gerichtet, aber bis jetzt ist nicht das leiseste Anzeichen zu entdecken, wie Fürst Bismarck der weiteren Entwicklung gegenüber steht. Einstweilen ist die Thatsache hervorzuheben, daß der Wind von Rußland her entschieden rauher ist. Depeschen, die mit einem gewissen Aplomb gegeben werden, versichern z. B. von Neuem in der „Köln. Ztg.“, daß man in Petersburg die Lage für sehr ernst ansehe, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aufgegeben hat. „Rußland, so heißt es in einem Telegramm vom 24. April, bleibt fest, jedes Anstehen einer Desavouirung Komaroff's wird mit Entrüstung zurückgewiesen. Auf die Nachgiebigkeit Englands kann nach dem häufigen und zuletzt klar präcificirten Austausch ferner nicht gerechnet werden; der englische Botschafter Sir E. Thornton hat das nach seiner letzten Unterredung mit Giers mit betrübter Miene

ausgesprochen. In Kronstadt wird eifrig fortgerüstet. Das dortige officielle Marineblatt sagt: „Kronstadt wird fortig und beginnt seine Zähne zu zeigen.“ Das hiesige Publikum ist beunruhigt wegen des Ausbleibens von Nachrichten von Komaroff, dessen lang ausgebehnte, schwach besetzte Stellung sehr gefährdet erscheint. Die öffentliche Meinung beginnt sich zu erhitzen und so entstehen natürlich öfters falsche oder übertriebene Gerüchte.“ Hier in Berlin geht das Gerücht, der Kaiser habe vom russischen Monarchen ein Schreiben erhalten, welches die Ansicht ausdrückt, daß die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens sehr gesunken seien. Dazu kommen aus russischen wie aus englischen Quellen die Nachrichten von dem Anmarsche russischer Streitkräfte nach dem Transkaspischen Gebiete. Man geht offenbar von russischer Seite darauf aus, die Spannung zu vergrößern, England die Nöthigung zu kriegerischen Maßregeln immer zwingender aufzudrängen, nachdem es einmal angefangen, eine drohende Haltung anzunehmen. Im Gegentheil dazu giebt das englische Cabinet immer neue Beweise seiner Landmuth und seiner Unlust, an die Waffen zu appelliren. Es wird aus London versichert, daß eine neue Depesche als Antwort auf die im Laufe der Woche eingegangene russische Depesche vom Ministerrathe beschlossen worden und nach Petersburg abgegangen sei. Aus der Entsendung der Depesche wird gefolgert, daß die russische Depesche Anknüpfungspunkte für Fortsetzung der Verhandlung gelassen hatte. Eine Petersburg-Depesche versichert, England scheine nicht abgeneigt, die Insel Duelpart (Port Hamilton) die kürzlich zu großem Verdruß der Russen von den Engländern besetzt ist, wieder zu räumen in Erkenntlichkeit für Koncessionen, die Rußland anbieten würde. Mehr übrigens als diese Einzelheiten erkennt man den Wunsch der englischen Regierung noch in der ersten Stunde, den Streit friedlich beizulegen, aus Gladstone's Aeußerung, daß er Nichts gesagt habe, was der Idee der Vermittelung entgegenstehe.

Der Meistizenaufstand in Canada macht bedenkliche Fortschritte. Die Aufständischen erringen immer neue Erfolge. Auch die den Indianern zugeschriebenen Missetheaten in Frag Lake sind jetzt völlig bestätigt worden. Detaillirten Berichten zufolge brannten die Indianer alle Gebäude nieder und zwangen die Leute, sich nach der Kirche zu begeben. Nachdem ein Gottesdienst abgehalten worden, wurden zehn der hilflosen Weissen erschossen. Zwei Priester wurden zu Tode geprügelt und deren Leichen alsdann verbrannt. Mr. Dickens, der in Fort Pitt befehligte, ist in Battleford angekommen und berichtet, daß einer seiner Leute getödtet und einer verwundet wurde. Es liegen auch Einzelheiten über das Gefecht in Fort Pitt vor. Es scheint, daß in Folge der von den Indianern betundenen zunehmenden Feindseligkeit gegen die Weissen der

Factor McLean beunruhigt wurde und das Lager des Indianer-Häuptlings „Big Bear“ besuchte, um mit ihm zu conferiren und seinen Schutz zu beanspruchen. „Big Bear“ nöthigte McLean, einen Brief an die Civilisten in Fort Pitt zu schreiben, worin dieselben aufgefordert wurden, sich dem Häuptling anzuschließen, da widrigenfalls er getödtet werden würde. Die Civilisten leisteten der Aufforderung Folge, die Polizeimannschaft weigerte sich jedoch, sich zu ergeben. Es entspann sich ein Gefecht, in welchem die Polizei die Indianer zurücktrieb und mehrere derselben verwundete. Die Polizeimannschaft begab sich alsdann in einem Boote den Fluß abwärts nach Battleford.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. April. Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr mit der Bewilligung mehrerer Urlaubsgesuche und dem Hinzufügen: Es sind nunmehr 94 Urlaubsgesuche bewilligt. Ich bin nicht mehr in der Lage, Urlaubsgesuche ohne weiteres zu bewilligen, sondern nur auf Grund ganz unabwiesbarer Umstände, und ich werde das Haus bitten, ebenso zu verfahren. (Zustimmung.)

Am Tische des Bundesraths v. Burchard u. A.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung der Zolltarifnovelle und zwar mit den Positionen Raps und Rübsaat und Del.

Die Vorlage schlägt vor: Raps und Rübsaat 1 Mark (bisher 50 Pf.). Die Kommission beantragt, diese Position dahin zu fassen: a. Raps, Rübsaat, Mohn, Sesam, Erdnüsse und anderweit nicht genannte, Del enthaltende vegetabilische Stoffe 2 M., b. Leinsaat und Palmkerne frei. (Für Mohn-, Sesam- und Erdnüsse hatte die Vorlage vorgeschlagen, es bei dem bestehenden Zollfuß von 2 M. zu belassen.) Für die Nr. 26 des Tarifs schlägt die Kommission folgende Fassung vor: a. Del aller Art in Fässern oder Krügen 20 M., b. Leinöl in Fässern 4 M., c. anderes Del in Fässern 9 M., d. Oliven- und Ricinusöl in Fässern, amtlich denaturirt 2 M., f. Rückstände, feste, von der Fabrication fetter Oele, auch gemahlen, frei.

Die „Freie Vereinigung“ hatte beantragt: Raps, Rübsaat, Mohn 3 M.; anderes Del in Fässern 8 M.

Abg. Dr. Sattler beantragt für den Fall der Annahme der Kommissionsbeschlüsse ad a, die Position b dahin zu fassen: Leinsaat, Baumwollensaat und Palmkerne frei.

Abg. Scipio beantragt, in Position 26 d die Worte: „und Ricinusöl“ zu streichen.

Die Abgg. Scipio, Struckmann, Woermann beantragen ferner: in dem Vorschlage a der Kommission die Worte: „Sesam, Erdnüsse und anderweitig nicht genannte, Del ent-

Die Tochter des Schmugglers.

Roman von E. v. Werner.

(Fortsetzung.)

„Wie ist Ihr Name, mein Kind?“ fragte Herr von Birstein gütig, wie um sie zu beruhigen, denn er sah sogleich, daß sein seltsames Wesen sie erschreckt hatte.

„Lisbeth Fulbig“, entgegnete sie aufathmend, denn als sie in das wohlwollende Gesicht des Mannes blickte, war auf einmal jede Spur von Angst und Befangenheit von ihr gewichen.

„Sie sind diese Nacht aus dem Gefängnisse entwichen, mein Kind?“

„Ja, Herr“, entgegnete sie und ein leises Roth stieg in ihre blassen Wangen. „Ich hätte es nicht gethan, wenn man mich zu Ihnen geführt hätte.“

„Warum wollten Sie zu mir?“

„Herr, man sagt, daß Sie gütig und gerecht sind“, entgegnete sie, ihre dunklen Augen zu ihm erhebend. „Denken Sie nicht Uebles von mir, weil — weil ich einen Menschen verklage, der mir so Schlimmes zugefügt. Es ist nicht edel, sich zu rächen, aber ich weiß, Lieutenant Moreau ist ein schlechter Mensch, und — und — er hat mir Alles genommen.“

Die Erinnerung überwältigte sie und sie brach in einen Strom von Thränen aus.

„Seien Sie ruhig, mein Kind, ich werde Alles genau untersuchen, und Sie sollen sich nicht in mir getäuscht haben. Warum sind Sie verhaftet?“

„Ich weiß nicht, Herr, aber doch wohl, weil mein Vater und mein Verlobter Schmuggler waren und ich über sie aussagen soll. Aber es nützt nichts mehr, sie sind Beide todt und begraben.“

„Armes Kind! Sie sollen nicht dafür büßen. Aber nun theilen Sie mir mit, was Sie herführt. Kommen Sie,

setzen Sie sich und ruhen sich aus — es scheint mir als ob Sie sich außerordentlich ermattet fühlen.“

Er führte sie an das Sopha, genau so, als wenn er eine Dame dahin führte, und wie ein elektrischer Funke durchflog es ihn, als er ihre zitternde Hand berührte. Je länger er dieses Mädchen aus dem Volke, die Tochter eines Schmugglers, betrachtete, desto deutlicher sah er sein Weib vor sich, das er vor langen, langen Jahren verlassen hatte.

Von Schluchzen und Thränen unterbrochen — denn gerade jetzt, nun sie frei, nun sie gesichert war, lag der Gedanke an ihre grenzenlose Verlassenheit mit doppelter Schwere auf ihr — theilte sie dem Obristen die Erlebnisse jener Nacht mit. Sie versuchte nicht, die Schuld des Vaters und ihres Verlobten abzuschwächen, sie hatten dieselbe mit dem Tode gesühnt, aber gerade dadurch trug auch ihre Erzählung den Stempel ungeschminkter Wahrheit an sich und nicht der leiseste Zweifel tauchte in dem Obristen auf, als Lisbeth ihm den Vorgang in dem Garten erzählte. Als sie geendet hatte, konnte er doch einen Vorwurf nicht unterdrücken.

„Aber warum machten Sie mir nicht eher Mittheilung von dem Vorgefallenen, mein Kind? Nun sind die Spuren eines grauenhaften Verbrechens vielleicht getilgt und es wird nie gelingen, den Tod jener Unglücklichen zu sühnen.“

Lisbeth senkte schon den Blick zu Boden.

„Herr, ich fühle, daß ich ein großes Unrecht beging, indem ich schwieg, und der Himmel hat mich schwer dafür bestraft, indem er mir meinen Vater und meinen Bräutigam nahm. Ich hoffte, die arme, junge Dame habe sich selbst von der Stelle entfernt und dann — wenn ich den Vorgang zur Anzeige brachte, müßte ich auch erklären, wie ich zu jener Stunde in den Garten kam.“

„Clemence Moreau muß unverzüglich verhaftet werden“, murmelte Herr von Birstein, „er ist nicht allein ein Schurke, sondern auch ein gemeiner Verbrecher.“

Dann wandte er sich dem jungen Mädchen wieder zu. Lisbeth saß still mit zu Boden gesenktem Blick. Sie hatte ganz vergessen, in welcher Umgebung sie sich befand, und

keine Spur der Freude, welche sie davon erhofft, jenen Mann, der ihr Lebensglück vernichtet, am Boden liegend zu erblicken, war in ihr. Sie hatte nur das Gefühl eines furchtbaren Verlassenseins, und langsam und unaufhörlich rollten die Thränen über ihre bleichen Wangen.

Herr von Birstein betrachtete sie einige Minuten sinnend, dann sagte er:

„Und was wollen Sie jetzt, mein Kind? Haben Sie irgend einen Zukunftsplan?“

Sie schüttelte wehmüthig mit dem Kopfe.

„Ich habe nicht darüber nachgedacht“, entgegnete sie. „Es wird sich irgend eine Beschäftigung finden.“

„Ihr Vater hat Ihnen kein Vermögen hinterlassen?“

„Nein, er war arm, und das Wenige, was zurückgeblieben ist, muß seiner armen Schwester bleiben.“

„Seiner Schwester? Nicht seinem Kinde?“ fragte der Obrist einigermassen verwundert.

„Ich war eigentlich nicht sein Kind“, stammelte sie verwirrt.

Herr von Birstein starrte sie mit einem Ausdruck an, in welchem man ebenso gut Schrecken als Freude erblicken konnte.

„Nicht eigentlich sein Kind? kam es dann über seine bleichen Lippen. „Und wessen Kind waren Sie denn?“

„Ich habe keine Eltern — sie wenigstens niemals gekannt“, lautete die Antwort. „Man fand mich auf der Straße.“

Der Obrist athmete tief und schwer, der starke Mann konnte sich kaum auf seinen Füßen erhalten, seine Kniee wankten. Welche tollen Gedanken durchkreuzten sein Gehirn? Konnte es möglich sein?

„Theilen Sie mir Alles mit, was Sie aus Ihrer Vergangenheit wissen“, stieß er endlich mühsam hervor.

Sie blickte ihn erschrocken an, denn sein Benehmen beunruhigte sie.

„Es ist nicht viel, was ich weiß“, sagte sie. „Erst in der Nacht, als der Vater starb, hat er darüber gesprochen.“

haltende vegetabilische Stoffe" und in b die Worte: "Leinfaat und Palmkerne frei" zu streichen.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode beantragt: Die Position 9 dahin zu fassen: a. Raps, Rübsaat 3 M., b. Moh'n 2 M. Abg. v. Dv beantragt den Zoll für anderes Del in Fässern auf 8 M. (der jetzige Zoll beträgt 4 M.) festzusetzen und die Bemerkung hinzuzufügen: "Der Zoll wird vom Brutto-Gewicht erhoben".

Endlich beantragt die Kommission, dem § 7 als Ziffer 3a hinzuzufügen: "Den Inhabern von Delmühlen wird für die Ausfuhr der von ihnen hergestellten Delabfabrikate eine Erleichterung dahin gewährt, daß ihnen der Eingangszoll für eine der Ausfuhr entsprechende Menge der zur Mühle gebrachten ausländischen, unter Nr. 9 d des Tarifs bezeichneten Del enthaltenden, vegetabilischen Stoffe nachgelassen wird. Der Ausfuhr der Delabfabrikate steht die Niederlage derselben in eine Zollniederlage unter amtlichem Verschluss gleich. Ueber das hierbei in Rechnung zu stellende Ausbeuteverhältnis trifft der Bundesrath Bestimmung. Die zur Mühle zollamtlich abgefertigten ausländischen, sowie auch sonstigen Delfrüchte, welche in die der Steuerbehörde zur Lagerung der erstbezeichneten Delfrüchte angemeldeten Räume eingebracht sind, dürfen in unverarbeitetem Zustande nur mit Genehmigung der Steuerbehörde veräußert werden. Zuwiderhandlungen hiergegen werden mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Mark geahndet.

Der Staatssecretär Burchard erklärt, die Regierung habe zu den gestellten bezüglichen Anträgen noch keine Stellung genommen. Die weitgehende Erhöhung des Raps- und Rübsaatzolles sei bedenklich, weil sie höhere Delzölle zur Folge haben müssen, welche letztere bezüglich Italiens und Spaniens durch Handelsverträge gebunden seien.

Das Resultat der nach längerer jedoch nicht bedeutungsvoller Debatte erfolgten Abstimmung ist folgendes:

Baumwollfaat, sowie feste Rückstände von der Fabrikation fetter Oele bleiben zollfrei. Der Zoll für Wachs wird auf 15 M. festgesetzt. Stearinsäure, Palmitinsäure, Paraffin und Wallrath wird mit einem Zollsatz von 10 M. belegt. Der Antrag Rade's auf Herabsetzung des Petroleumzolles auf 3 M. wird abgelehnt. Die Anmerkungen bezüglich der Freilassung von Mineralöl zur Herstellung von Benzin u. s. w. werden im Wesentlichen genehmigt.

Weiter wurden in der fortgesetzten Berathung alle Amendements zu der Position Raps, Rübsaat Del, Fett u. abgelehnt, und genehmigt die Anträge der Kommission, wonach der Zoll für Raps und Rübsaat auf 1 Mark erhöht, der Zoll für Del aller Art in Flaschen und Krügen auf 20 M., der Zoll für Leinöl in Fässern auf 4 M., anderes Del in Fässern auf 9 M., Oliven- und Ricinusöl in Fässern, amtlich denaturirt, auf 2 M., Palm- und Cocosnussöl auf 2 M. für 100 Kilogr. festgesetzt wird.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Marine.

Wilhelmshaven, 28. April. Heute Vormittag hat Se. Excellenz der Chef der Marinestation der Nordsee, Vice-Admiral Graf v. Monts, S. M. Kreuzerkorvette „Augusta“, nachdem die Probefahrt am gestrigen Tage günstig ausgefallen, auf Seearbeit besichtigt.

Der Torpede-Obermaat Knöppler vom Torpedo-Depot ist zum Torpeder befördert.

Das Kanonenboot „Hyäne“, welches die havarirte Korvette „Marie“ nach Kappelbai, Rockhampton, gebracht, wo beide Schiffe am 16. April anlangten, ist am 26. April in Sidney eingetroffen. Die Korvette „Stosch“ ist inzwischen von dort nach Kappelbai gegangen, um die „Marie“ gleichfalls nach Sidney zu holen.

lokales.

* Wilhelmshaven, 28. April. Die für die Neuwahl eines Stadtschreibers und eines Kämmerers gebildete Kommission hat gestern Beschluß dahin gefaßt, den bisherigen Magistrate-Ranzlisten Hrn. W. Kunig bis auf Weiteres provisorisch mit den Geschäften des Stadtschreibers zu betrauen, ihn zu diesem Behuf eidlich zu verpflichten und vom 1. Mai ab den für den Stadtschreiber ausgesetzten Gehalt zuzuweisen. — Die Geschäfte des Kämmerers werden bis zur definitiven Wahl eines solchen vom Beigeordneten Herrn Schneider weiter geführt werden.

Er hat mich neben einem sterbenden Manne auf der Landstraße gefunden."

"Wie lange ist es her?"

"Vierzehn Jahre."

Der Obrist athmete tief auf — es konnte nicht sein.

"Wie alt sind Sie?" forschte er dann weiter.

"Der Vater meint achtzehn Jahre."

"Und Ihr Name — Ihr Name?"

"Der Mann hat mich Elisabeth genannt."

"Elisabeth!" stöhnte der Obrist dumpf auf. "Mein Gott, schütze mir den Verstand. Alles stimmt! Das Alter, der Name! Weißt Du noch mehr?"

"Nein, Herr — er hat noch gesagt, ich sei vornehmer Leute Kind und von einem Schlosse gesprochen. Dann ist er gestorben und die Leute haben gemeint, ich sei des Verstorbenen Kind gewesen, und er habe das nur gesagt, damit man mich besser halten solle."

Da stand ihr Vater vor ihr — kaum der leiseste Zweifel lebte noch in Herrn von Birstein's Brust, daß er sein Kind wieder gefunden hatte, die Stimme des Blutes ließ sich nicht zum Schweigen bringen. Er blickte von Elisabeth zu dem Bilde hinüber, was über dem Kaminsfries hing und dann schaute er wieder auf sie mit dem Ausdruck herzlichster Liebe.

Elisabeth befand sich inzwischen in einer seltsamen Lage, und wenn der Mann, der sie mit so zärtlichen Blicken betrachtete, ihr nicht den Eindruck gemacht hätte, als ob er ihr Bestes wolle, so würde sie sich vielleicht gefürchtet haben.

Aber sie konnte diesem Manne gegenüber niemals Furcht hegen. Ihr Herz schlug ihm warm entgegen, und wenn auch nur um des Gedankens willen, daß er sich der Hilflosen, Verlassenen gegenüber so freundlich und gut erwies, während ihr nichts auf der Welt geblieben war. So saß sie ihm still gegenüber, nur bescheiden zu Boden blickend, und wagte nicht die Stille zu unterbrechen, bis er das Schweigen selbst nicht mehr ertrag.

"Elisabeth", fragte er mit vibrierender Stimme, "gestatten Sie einem alten Manne, den Sie an sein Kind erinnern,

* Wilhelmshaven, 28. April. Am nächsten Donnerstag, Nachmittags halb 5 Uhr, wird der hiesige Vaterländ. Frauen-Zweigverein im Marine-Stationengebäude eine Generalversammlung abhalten.

* Wilhelmshaven, 28. April. Die gestrige Aufführung der „Regimentsdokter" in unserem Theater hätte weit besseren Besuch Seitens unseres Publikums verdient, als dies der Fall gewesen ist, denn die Vorstellung ist wieder ganz brillant ausgefallen und hat allseitigen lebhaften Beifall gefunden. Die Titelrolle wurde von Frä. Paulmann in geradezu vollendeter Weise gespielt und gesungen. Ferner zeichneten sich die Herren Rüdiger, Richards und Kogorte durch gutes Spiel aus. Die reizvolle Donizetti'sche Musik wurde von unserer Marinekapelle ebenfalls vorzüglich ausgeführt.

Morgen Mittwoch wird Nachmittags als Kindervorstellung Dr. Brauns Märchenposse mit Gesang „Struwwelpeter" aufgeführt. — In der Abendvorstellung wird auf vielseitiges Verlangen die allerliebste Operette „Der Bettelstudent" gegeben werden, welche schon im vorigen Winter so große Zugkraft ausübte. Die diesmalige Besetzung läßt eine besonders vorzügliche Aufführung des Stückes erwarten.

† Gant. Der Amtsverband Jever hat s. Z. 500 M. für die Freigabe der Straße von Marienstel nach Rusterfel für den öffentlichen Verkehr bewilligt; um den vollen Betrag von 1000 M. p. a. aufzubringen, wurden in den Gemeinden Neuende und Fedderwarden freiwillige Zeichnungen unter den dabei besonders Interessirten eingeleitet, welche ein so überraschendes Resultat ergaben, daß nicht nur die fehlende Summe zusammengebracht worden ist, sondern auch die Zinsen zur Bestreitung aller weiteren Kosten genügen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin haben Oldenburg auf längere Zeit verlassen und eine Reise nach Italien angetreten.

— Das diesjährige Schützenfest des Oldenburger Schützenvereins wird am 2. und 3. August cr. abgehalten werden.

— Die „Landesztg." schreibt: In hiesiger Stadt ist abermals eine neue Versicherungsgesellschaft aufgetaucht. Dieselbe nennt sich „Versicherungsgesellschaft „Union" e. G. zu Oldenburg". Die Annahme, daß diese Gesellschaft identisch sei mit der gleichnamigen Gesellschaft zu Vegesack und daß diese letztere ihren Sitz nach hier verlegt habe, scheint sich indessen nicht zu bestätigen. Veranlaßt dürfte diese Annahme außer durch die gleiche Benennung durch den Umstand sein, daß der gegenwärtige Direktor der hiesigen „Union", ein gewisser Herr Böckers, früher Direktor der gleichnamigen Vegesacker Gesellschaft gewesen ist. Derselbe ist jedoch seines vorigen Amtes, wie wir aus einer unterm 11. März cr. veröffentlichten Bekanntmachung des Aufsichts- und Verwaltungsraths ersehen, enthoben worden, woraus wohl zur Genüge hervorgeht, daß die hiesige Gesellschaft „Union" mit derjenigen in Vegesack in gar keiner Verbindung steht. Der uns vorliegende Prospekt Nr. 1 bezieht sich auf die Sterbekassen-Versicherung, wie es scheint, den einzigen Zweig des Versicherungswesens, den die „Union" kultiviren will. Als Direktor zeichnet der obengenannte Herr B. Böckers. Die Verwaltung der Sterbekasse besteht nach dem Prospekt aus einem Direktor, einem Verwaltungsrath und zwei Aufsichtsräthen, doch sind die Namen der letzteren bis jetzt nicht bekannt gegeben. — Im eigenen Interesse derartiger Kassen dürfte es jedenfalls liegen, daß das Publikum, auf dessen Betheiligung gerechnet wird, von vornherein über die Geschäftsgrundlage eine etwas nähere Aufklärung erhielte. So lange die Grundlagen dieser Geschäfte nicht hinlänglich bekannt sind, wird man nicht anders können, als die Leute zur Vorsicht zu mahnen, zumal es sich gerade hier um sog. „kleine" Leute handelt.

Jever, 23. April. Hr. Organist Böwe von hier (früher in Weener) hat die Stelle eines Seminar-Musiklehrers in Schlüchtern erhalten. Der Ort liegt in Hesse-Nassau, Reg.-Bezirk Kassel, südlich von Fulda an der Kinzig. Herr B. muß schon in ca. 8 Tagen seine neue Stelle antreten. Sein Stellvertreter wird ein Herr Möller aus Berlin.

Wittmund, 25. April. Der letzte Synodalschluß des hiesigen Bezirkes, in den Gemeinden Pfarwitthamer zu er-

daß er Sie mit diesem Namen anredet. Sie sind elternlos — ich habe vor langen, langen Jahren mein einziges Kind verloren, nicht durch den Tod. Ich weiß nicht, ob uns die Bande des Blutes verknüpfen, es wäre eine so wunderbare Fügung des Zusammentreffens, daß ich kaum daran glauben mag, ob auch die Stimme des Blutes sich in mir zu regen scheint. Wie dem auch sei — ich kann Sie niemals einem ungewissen Schicksale überlassen und wäre es auch nur um der Ähnlichkeit willen, die Sie mit meinem unglücklichen Weibe haben. Gönnen Sie mir, für Sie sorgen zu dürfen, so weit ich in Ihren Lebensweg eingreifen kann."

Das junge Mädchen fand kein Wort der Entgegnung. War's nicht gerade wie in einem schönen, schönen Traum? Doch vor wenigen Augenblicken war sie vollständig von aller Welt verlassen, und nun sagte ihr ein Mensch, daß er für sie sorgen wolle? Sie hatte einen Vater verloren und fand einen anderen wieder. Konnte es möglich sein? Ja, es war möglich, schon fuhr Herr von Birstein fort: "Sie bleiben vorläufig bei mir in meinem Hause, bis sich Alles entschieden hat, unter der Aufsicht meiner Haushälterin. Sie sehen so bleich und elend aus, daß Sie erst besonderer Pflege bedürfen werden, ehe Sie sich von dem furchtbaren Schreck und Ihrer — dem Himmel sei Dank! — nicht langen Gefangenschaft erholt haben. Inzwischen will ich sofort die nöthigen Nachforschungen anstellen, ob sich Ihre Vergangenheit erforschen läßt."

Er führte sie selbst zu einer alten würdigen Dame, der er im Betreff Elisabeth's einige Mittheilungen in französischer Sprache machte. Elisabeth verstand nur so viel davon, daß er den Wunsch ausdrückte, die Dame möge sie nicht aus den Augen lassen und für ihre Kleidung Sorge tragen, da er beabsichtige, für ihre weitere Ausbildung Sorge zu tragen, wenn sie irgend welche Talente und Fähigkeiten zeige.

14. Kapitel.

Entlarvt.

Clemence Moreau's Verhaftung war gerade in dem Moment erfolgt, als er sich anschickte, der Stadt, wo er so klüg-

richten, wird von dem Synodalausschuß nach vorgängiger Unterhandlung mit dem königl. Konistorium wieder in Erinnerung gebracht und werden die Kirchenvorstände ersucht, der Kirchthür eine Büchse mit der Aufschrift „Pfarwitthamer aufzuhängen, auch sind die Kirchenvorsteher ermächtigt, für die Pfarwitthamer Angelegenheit eine Kirchenkollekte abzuhalten. Als Tag der Kollekte ist der 16. Trinitatis-Sonntag gewählt." (Dstr. 3.)

— Am 25. April früh hat man die Leiche des Nennungsstellers R. aus Wittmund, unweit Nennendorf, mit dem Kopfe im Schlamme steckend, im Tief gefunden. Am Abend will man ihn sehr betrunken gesehen haben, und ist es möglich, daß er in diesem Zustande verunglückt ist.

Augustsehn, 21. April. Drei Unglücksfälle sind unserer nächsten Nachbarschaft zu berichten: 1) vorige Woche erkrankt ein vierjähriges Mädchen des Daniels zu B. 2) am Sonntag bito ein Mädchen in Deteren und 3) Montag ein Mädchen des Oltmanns in Godesholt.

Aurich. Mit der Auswanderung des vom Stader Konistorium seines Amtes enthobenen Herrn Pastors Beer in Victorbur nach Amerika dürfte es einstweilen noch gute Weile haben, zumal die Gemeinde Victorbur in seltener Einmüthigkeit auch nach dem erstinstanzlichen Urtheil ihre Bemühungen setzt, ihren Pastor festzuhalten. Vorerst hat sie eine von nahezu allen, nämlich 394 Haushaltsvorständen unterzeichnete Erklärung abgegeben, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß der Herr Pastor Beer die höheren Instanzen zur Wiederherstellung des erstinstanzlichen Urtheils anrufe.

Osnabrück, 25. April. Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hat, wie das „Osn. Tglb." meldet, das ihm von der hiesigen Stadt verliehene Ehrenbürgerrecht angenommen und den städtischen Behörden in einem verbindlichen Schreiben seinen Dank dafür ausgesprochen.

Hannover, 25. April. Die neueste Liste der Ernennungen u. im aktiven Heere enthält nicht weniger als 100 Beförderungen vormalig hannoverscher Offiziere, nämlich Regimentskommandeure Hugo und v. Ludowieg (vormalig Garde-Kürassiere) zu Obersten, v. Dindlage (Kronprinz-Dräger) zum Regiments-Kommandeur, Brenning, Gumbel, Behar und Dommes (Leib-, 3., 4. und 5. Infanterie-Reg.) zu Oberst-Lieutenants und etatsmäßigen Stabsoffizieren, v. Rauffmann (Artillerie) und Kraut (Jageneurkorps) zu Oberst-Lieutenants und des Oberst v. Schaumann in Militär-Kommandeurs des 13. Inf.-Reg., zum Kommandeur der Infanterie-Brigade (Stettin). Die sämtlichen Beförderungen gehörten, mit Ausnahme eines Rittmeisters 2. Klasse im Schwadron, der vormaligen hannoverschen Armee im Jahr 1866 noch als Premier-Lieutenants an, und würden nach den früheren Verhältnissen schwerlich die jetzige Stellung erreicht haben. (H. U.)

Goslar. Zwei hiesige Bäcker sahen sich veranlaßt, kürzlich 5 statt, wie bisher ortsüblich, 4 Bröden für 10 M. zu verkaufen. Das gefiel den übrigen Bäckermeistern nicht und sie erwirkten einen Befehl von der Bäckerringung, dahingehend, daß die Neuerung wieder abzuschaffen sei. Der eine Bäckermeister ließ sich, der Gefahr des Ausschlusses aus der Innung zu entgehen, zu einer Rückkehr bewegen, während der andere Bäckermeister sich ganz entschieden wehrte. Die Folge davon war denn wirklich seine Ausschließung. Jetzt liegt die Sache aber die Behörde ins Mittel, und die Herren Innungsmeister sind angehalten worden, ihren Kollegen wieder in die Bäckerei Innung aufzunehmen.

Bremen, 27. April. Wie verlautet, ist der Beginn des Umbaues unseres Hauptbahnhofes, der schon einmal vom 1. Mai auf 1. Juni verschoben war, abermals verschoben und zwar bis 1. Sept.

Bermischtes.

— Aus Zanzipar vom 1. März erhält die „Ztg." von der Corvette „Gneisenau" folgenden Brief: „Schon vier Wochen liegen wir hier in Zanzipar und warten auf die Ordre zum Weitergehen, bis jetzt vergebens. Nur um meine Neugierde zu befriedigen, ließ ich mich einige Tage von unserem Einlaufen bereben, an Land zu gehen. Es ist ein trauriger Platz, dieses Zanzipar. Von Straßen ist keine Rede. Ebenso kennt man keine Häuser, sondern nur elen-

das Fiasco gemacht, für immer den Rücken zu kehren. Das Geschehen, welches er bei seiner Gefangennahme zur Schau brachte, bekundete allein seine Schuld und einen Augenblick machte den Versuch einer verzweifeltsten Gegenwehr. Man war darauf vorbereitet gewesen und hatte die Waffe, mit welcher er sich zur Wehr setzen wollte, seinen Händen entziffen, so daß er Unheil anzurichten im Stande war.

Die Nachforschungen nach der unglücklichen Barbe Epignol blieben indessen ohne Erfolg. Auf's Neue war Weiber nach allen Seiten hin durchsucht und man hatte nicht die geringste Spur von ihr gefunden — es war von vornherein nicht anzunehmen gewesen, daß man sie finden würde.

In den unteren Räumen des Hauses fand man indessen Kleidungsstücke und Gegenstände, welche darauf schließen ließen, daß dieselben in durchwärmtem Zustande ausgezogen waren. Ohne Zweifel war sie hierher gebracht und man hatte dann umgekleidet. Das war ein Anhaltspunkt, der zuerst Hoffnung Raum gab, daß Barbe von Epignol noch am Leben sei.

Aber wo war sie? Obrist von Birstein ließ nichts unversucht, was die Entdeckung der Verschwundenen hätte führen können und Sp. Delorme unterstützte ihn auf's Eifrigste in seinen Bemühungen, aber eine Enttäuflung nach der anderen und mehr und mehr schwand die Hoffnung dahin, jemals eine Spur von der Verlorenen zu entdecken. Henry Delorme befand sich in einem Zustand von Aufregung der sich schwer beschreiben läßt. Der Verlust der Geliebten hätte er ertragen, er wußte je von der ersten Stunde an, daß sie ein unerreichbarer Stern für ihn war, aber — immer und immer wieder wagte sich der Gedanke an ihn heran, daß er sie so aufgegeben und ihr Schicksale überlassen habe, diesem furchtbaren Schicksale. Die Vorstellung von dem, was das unglückliche Geschöpf erduldet, brachte ihn der Verzweiflung nahe und trostlos durchwanderte er die Straßen der Stadt, nicht wissend, wohin sich wenden sollte. (Fortsetzung folgt.)

Hütten, mit Palmenblättern bedeckt, in die man nur mit Ueberwindung hineintritt. Eine Ausnahme machen nur die Häuser der europäischen Consuln und Kaufleute, sowie der Palast und Harem des Sultans. Merkwürdigkeiten giebt es hier wenig. Der Palast des Sultans ist ein zweistöckiges Gebäude mit einer Veranda, vor welchem ein Doppelposten steht; rechts von demselben steht eine Moschee mit einem großen Thurm, auf dessen Spitze Nachts ein elektrisches Licht brennt. Links vom Palast, hart am Wasser steht der Harem, ein massives Gebäude. Dasselbe ist durch eine überdachte Brücke mit dem Palast verbunden. Von außen ist an dem Gebäude nichts zu bemerken; alle nach dem Wasser führenden Fenster sind stark vergittert. Auf einem kleinen Plage vor dem Palast steht ein Zwinger, in welchem der Sultan drei Löwen und einen Bären hält. Am Tage liegen die Thiere faul in ihrem Käfig, sind aber Nachts sehr lebendig und geben dies auch durch unheimliches Brüllen kund. Außerdem hält sich der Sultan einige Kamele und Dromedare, die frei auf den Wiesen hinter der Stadt herumlaufen. Bemerkenswerth ist die Zuverlässigkeit des Sultans den Europäern gegenüber. So schenkte er unserem Generalconsul Dr. Kohns eine Villa (wenn auch nicht nach unserem Sinne, so doch immerhin ansehnlich) außerhalb der Stadt. Als der einzige Pferdebesitzer borgt er, wie mir ein deutscher Kaufmann versicherte, bereitwillig Pferde und Wagen oder Reithiere, wenn er von Europäern darum ersucht wird. Alle Feiertage hält der Sultan große Revue über seine Truppen ab (er besitzet ein stehendes Heer von einigen Tausend Mann, außerdem noch irreguläre Truppen), wobei immer blinde Salven gefeuert werden. Ebenso wird allabendlich die Flagge, welche vor dem Palast weht, mit militärischen Ehren heruntergeholt. Nach Dunkelwerden ziehen auch zu beiden Seiten des Harems Posten auf und Niemand von den Eingeborenen darf dann den Weg vor demselben passieren; dann öffnen sich die grünen Saloufien vor den Fenstern und man bekommt das Gewand der einen oder anderen Haremsdame zu sehen. Die Eingeborenen selber gehen äußerlich einfach gekleidet. Manche haben nur einen einfachen Schurz, viele aber tragen ein bis auf die Knöchel reichendes Hemde. Als Zeichen der Wohlhabenheit trägt der Eingeborene und namentlich der Araber einen mehr oder minder kostbaren Dolch im Gürtel. Einen mit Silber ausgelegten bot man uns für die Kleinigkeit von 20 Pfund engl. = 400 M. an. Die Frauen tragen eine Art Rock und verhüllen den Oberkörper durch ein grell buntes Tuch, welches sie unter dem Hals zusammenknöten. Häßliche Gesichter findet man mit wenigen Ausnahmen nicht. Die Frauen verunstalten sich außerdem durch das Geschmeide, welches sie statt in den Ohren an der Nase tragen und welches je nach dem Reichtum ein größeres oder kleineres Goldstück oder auch Elfenbein ist. Außerdem werden Spangen sowohl an Armen als an den Füßen oberhalb der Knöchel getragen.

— Danzig, 27. April. In diesen Tagen wurde hier der sensationelle Mordprozess gegen den Fleischermeister Behrendt aus Sturz verhandelt, der angeklagt war, den 14jährigen Knaben Chyulla ermordet zu haben. Soeben, um 3 1/2 Uhr Nachm., wurde Behrendt auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen von dieser Anklage freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt.

— Vor dem Schönhauser Thore in Berlin, im Gipfel eines Baumes neben dem dort befindlichen Exerzierplatz, wurde Donnerstag früh eine große, rote Fahne von Polizeibeamten

entdeckt und entfernt. Auf derselben prangte in schwarzen Lettern aufgedruckt die Inschrift: „Es lebe die Freiheit! Es lebe Most! Zum Andenken an den Geburtstag des Reichstagsabgeordneten Hafenclever. 1885.“

— Dresden, 22. April. Ein recht beklagenswerthes Unglück hat sich am Sonntag in dem kleinen Dorfe Dröba im Voigtlande ereignet. Der dortige, erst kürzlich angetretene Lehrer wollte an dem schönen Nachmittage den Schulkindern das noch nicht gesehene Schauspiel eines Luftballons zeigen, welcher auch glücklich in die Höhe flog. Unglücklicherweise fiel er beim Niedergehen auf das Strohdach eines Hauses und die Folge davon war, daß zwei Bauerngüter, die Schule und die Kirche niederbrannten. Der zur Verzweiflung gelangte Lehrer stürzte sich in einen nahen Teich, aus welchem er zwar noch lebend herausgezogen wurde, um jedoch kurz darauf am Herzschlage zu versterben. Nicht genug des Unglücks, kamen auch die betagten Eltern des Lehrers in demselben Moment zum Besuch ihres Sohnes im Dorfe an, wo man diesen aus dem Teiche herauszog.

— Oberhausen, 20. April. Vorgestern Abend wurde, der „Rh. und N.-Ztg.“ zufolge, um 7 Uhr unweit der Straße nach Stererade zwischen der Unterführung der rheinischen Bahn und dem Schlosse Oberhausen ein Reisender überfallen, des Musterkastens und des Portemouaies mit 12 M. beraubt und dabei, als er sich mit dem Revolver zur Wehre setzte, tödtlich verwundet. Zwei der 18- bis 20jährigen Räuber griffen den 18jährigen Reisenden von vorn an, und als dieser seinen Revolver hervorholte und zu seiner Vertheidigung auf die Weiden anschlug, sprang von hinten der Dritte hinzu, schlug ihm den Revolver aus der Hand, griff ihn dann auf, stellte sich vor den Reisenden hin und schoß ihn in die Brust. Die drei Raubmörder flohen; der Verwundete wurde von einem Vorübergehenden gefunden und dann in das Hospital befördert. Er hat die Verbrecher noch genau signalisiren können; er ist indeß in einem Zustande, der auf Rettung wenig Hoffnung giebt, die Kugel ist im Rückgrat sitzen geblieben.

— Vom König von Bayern berichtet man aus München: Das neue Schloß des Königs auf Herrenchiemsee wird mit großer Pracht ausgestattet. Was an innerer Ausstattung hier und auswärts bereits gefertigt ist und noch bestellt ist, grenzt an die Märchen aus „Tausend und Eine Nacht“; Wasserwerke werden genau nach dem Versailles Vorbilde eingerichtet; jetzt wurde eine Uhr dahin abgeliefert, welche auf 92000 Mt. zu stehen kommt!

— Eine verschimmelte Familie. Wie vorsichtig man im Miethen von Wohnungen in neugebauten Häusern sein muß, beweist folgender in Wien stattgehabter Fall: Die ganze Familie des Eisenbahnbeamten F. erkrankte vor einigen Tagen an einem Mundauschlage, der sich über den ganzen Körper ausbreitete. Universitäts-Dozent Dr. Ernst Finger konstatierte nach einer mikroskopischen Untersuchung, daß die ganze Familie (Vater, Mutter und zwei Kinder) einfach verschimmelt ist. Die Familie bewohnt eine mit allem Komfort ausgestattete Wohnung in einem Neubau. Die Wäsche im Schranke zog die Feuchtigkeit der Mauer an, und es bildete sich ein fast unsichtbarer, weißer Schimmel. Als nun die Wäsche angelegt wurde, wucherte der Schimmel auf die Haut über, und zeigte derselbe unter dem Mikroskop dieselbe Struktur wie der Schimmel auf der Wäsche. Universitäts-Dozent Dr. Finger legte, um die Diagnose, „verschimmelte Familie“ populär zu erklären,

in denselben Schrank eine Brotrinde. Am folgenden Tage schon zeigte diese einen bedeutenden Anfaß von Schimmel. Die Familie ist zwar bald von ihrem Schimmel befreit worden, — sie veranlaßte aber auch eine ausgiebige künstliche Trocknung der Wohnung.

Aachen, 24. April. Als eine jugendliche Arbeiterin gestern Mittag ihre Wohnung aufsuchte, gefellte sich ein früherer Liebhaber zu ihr und feuerte sechs Revolverkugeln, von denen vier trafen, auf sie ab. Während der Thäter sich selbst der Polizei stellte, schaffte man das schwerverwundete Mädchen ins Hospital.

— Die Folter in Ungarn. Vor den Schranken des Szegediner Gerichtshofes ist soeben eine Prozeßverhandlung im Gange, deren Geschichte wie ein Schauermärchen klingt. Nach 10 Jahren hat es sich herausgestellt, daß zwei Angeklagte, der Eine von ihnen ein 72jähriger Greis, welche die ihnen zugemessene Strafe zum Theil bereits verbüßt haben, nur durch die fürchterliche Tortur, deren Spuren noch an ihrem Körper zu erkennen sind, dazu bewogen werden konnten, einen von ihnen nicht begangenen Mord einzugehen. Andere Verurtheilte befinden sich in ähnlicher Lage, so daß jetzt in den Sälen der Gerichtshöfe eine Reihe von Prozeßen wieder aufgenommen wird, um den unglücklichen Opfern der Pandurenwirtschaft eine verspätete Gerechtigkeit angebeihen zu lassen.

— Wettrudern. Am 28. März wurde auf der Themse bei London das jährliche Wettrudern zwischen den Studierenden der Universitäten Oxford und Cambridge abgehalten, welches zahlreiche Schaaeren von Schaulustigen anzog. Der Wettkampf zwischen Hellblau und Dunkelblau ist indeß nicht mehr das wahre Volksfest, welches es vor 10 oder 20 Jahren gewesen und erweckt jetzt nicht mehr Enthusiasmus als irgend ein anderes Sportereigniß. Die Ruderwettkampf war interessant, da beide Parteien gleich stark waren. Cambridge, welches im vorigen Jahre den Sieg davon getragen hatte, wurde geschlagen und Oxford gewann ziemlich leicht mit 3 Bootslängen. Seit 1826, in welchem Jahre das Wettrudern eingeführt wurde, hat Oxford 23 mal, Cambridge 18 mal gesiegt.

— Ein sorgsamer Erblaffer. Der in Teschen erscheinende „Nowy Czas“ meldet aus Seret in der Bukowina, daß daselbst ein reicher Einwohner Namens Wicher gestorben ist, der alle seine Kinder durch den Tod verlor, indeß fest an deren Wiederauferstehung glaubte. Der Glaube an die Wiederauferstehung war bei ihm so groß, daß er in seinem Testamente verfügte, sein großes, ca. 800000 fl. betragendes Baarvermögen solle ihm selbst nach seiner Auferstehung ausgezahlt werden. Einstweilen soll dieses Kapital verzinst und der vierte Theil desselben nach 25 Jahren an die Armen der Stadt vertheilt werden. So soll es alle 25 Jahre geschehen. Dieses Testament wird nun von den in österreichisch Schlesien lebenden Verwandten des Verstorbenen angefochten werden.

— Die Amerikaner fahren fort, ihre Scherze über den Zustand ihrer Kriegsmarine zu machen. „Ich kann die Zahlung für Ihr Schiff nicht eher anweisen,“ sagt in einem der lehterüberkommenen Blätter der Marine-Secretär zu einem Schiffslieferanten, „als bis wir noch eine Probefahrt gemacht haben. Also an Bord!“ — Und der Lieferant antwortet darauf entsetzt: „Ich — auf meinem Schiff? Nimmermehr! Mein Leben ist der Nation „zu theuer“! Ziehen Sie mir fünfzig Procent ab, und die Sache ist all right!“

Submission.
Die Arbeiten zum Abbruch der Bootsbau-Werkstatt auf der Bau-Werft hier selbst sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.
Zu diesem Zweck ist auf
Sonnabend, den 2. Mai d. J., Nachm. 5 1/2 Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenausschuss-Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:
„Abbruch der Bootsbau-Werkstatt“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.
Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mt. für den Bogen und gegen 0,60 Mt. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.
Wilhelmshaven, 25. April 1885.
Kaiserliche Marine-Hafenausschuss-Kommission.

Submission.
Die Ausführung von Zimmerarbeiten einschließlich Lieferung des Materials für einige Hochbauten auf der Werft zu Wilhelmshaven soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.
Zu diesem Zwecke ist auf
Sonnabend, den 9. Mai 1885, Nachm. 5 1/2 Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenausschuss-Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:
„Zimmerarbeiten für Hochbauten auf der Werft“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.
Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des „Deutschen Submissions-Anzeigers“, Berlin SW., Ritterstr. 55, und der Submissionszeitung „Cyclop“ — Berlin W., Steglitzerstr. 7 — zur Einsicht aus, auch können daselbst Abdrücke gegen 0,15 Mt. für den Bogen und gegen 0,90 Mt. für ein vollständiges Exemplar, verabsolgt werden.
Wilhelmshaven, 25. April 1885.
Kaiserliche Marine-Hafenausschuss-Kommission.

Bekanntmachung.
Die Unterhaltung der hiesigen Gemeindegasse von Mai 1885 bis dahin 1886 soll am
Mittwoch, den 29. d. M., Abends 7 Uhr,
in Herrn Deltermann's Wirthshaus hier selbst öffentlich ausverdingt werden.
Zu gleicher Zeit soll auch die Grasnutzung auf benannten Wegen verpachtet werden.
Heppens, den 26. April 1885.
C. A. Ellerbrock,
Gemeindevorsteher.

Auction.
Der Schenkwirth R. D. Remmers hier selbst läßt am
Mittwoch, den 29. d. Mts., Nachm. 2 Uhr anfangend,
im Saale seines Hauses „Wilhelmshöhe“ folgende Sachen zc. u. zwar:
2 Milchschafe mit Wolle, 8 Kämmer, 6 Tische, 1 Wasch-

stisch, 3 Gartenbänke, 24 eiserne Stühle, 24 hölzerne Stühle, 36 Korbstühle, 1 gr. Spiegel, 1 sechsarmigen Kronleuchter, 1 gut erhaltenes Klavier, 1 Bierapparat mit 2 Krähnen, 1 Bierstrahl, 2 Schenkkränke, 1 Treten, 300—400 Bier-, Wein-, Grog- und Schnaps-Gläser, eine Quantität Wein, Liqueur u. Cigarren, 3 Hängelampen, 1 große Gartenlaterne, 1 großen hölzernen Schuppen und verschiedene andere Sachen öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber ergebenst eingeladen werden.
Wilhelmshaven, 22. April 1885.
R. Laube, Auktionator.

Auction.
In Folge Auftrags werde ich am
Donnerstag, d. 30. d. M., Nachm. 2 Uhr
beginnend, im Saale des Herrn Restaurateur Günther hier selbst Neuest. 2, folgende Sachen und zwar:
2 Kleideschränke, 4 Sophas, 4 Sophasche, 1 Schreibpult, 1 Waschtisch, 3 einschlägige Decken mit Spangfedermatratzen, 2 zweischlägige Bettstellen mit Spangfeder matratzen, 2 eiserne Bettstellen, 2 Bettstellen ohne Matratze, 3 vollständige gute Gestell-Betten, 1 mahag. Kommode, 1/2 Dgd. Wiener Stühle, 1 Dgd. andere Stühle, 8 Bilder, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 2 Hängelampen, 2 Kuppellampen, 2 Kanonendfen mit Rohr, 1 kleine Wanduhr mit Wecker, 1 neue Taschenuhr, 1 messingene Eierföcher, 1 Parthie Cigarren und Tabak und verschiedene andere Sachen,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber ergebenst eingeladen werden.
Wilhelmshaven, 28. April 1885.
Rudolf Laube, Auktionator.

Verkauf.
Herr Fris Schulte hier selbst, welcher seinen Wohnsitz verlegt, läßt am
Sonnabend, den 2. Mai d. M., Nachm. 1 Uhr,
in bezw. bei seiner Behausung:
1 Wagen mit 11 cm Falgenreite und ca. 100 Centner Tragfähigkeit,
3 do. mit 10 cm Falgenreite und 50—60 Centner Tragfähigkeit,
1 kleinen do.;
Wagenleitern, Dielen, 10 Wagenketten, 1 Fußflug, div. Pferdegeschirr, 50 Karren, Bohlen, 1 Sattel, 4 Tische, 1 Spiegel, 1 Sopha, 1 Dgd. Rohrstuhl, 1 Schreibpult, 1 Bettstelle, 1 Ofen, 1 sog. Mantelkessel von 100 Ltr. Inhalt, Schildereien, Porzellan und Steinzeug, Haus- u. Küchengeräth aller Art, Kisten und Kisten und was sonst vorkommen wird; sodann:
1500 Bierflaschen (1/3 Liter), ca. 1000 Pfd. guten Roggen, 1 Ringerhansen
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Friedeburg, den 25. April 1885.
H. Eggers,
Rgl. Preuß. Auktionator.

Mein reichhaltiges Lager aller Sorten
Farben, Lacke, Pinsel, trockener u. aufgelöster Beizen, Broncen, sowie Firniß
halte bei billigsten Preisen bestens empfohlen.
Rich. Lehmann.

Verkauf.
Für Rechnung Dessen, den es angeht, werde ich am
Donnerstag, den 30. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,
in Wittve Winter's Saale zu Belfort
1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Perikom, 1 Commode, 6 Stühle, 2 Küchenschränke, 2 Küchentische, 2 Bettstellen und anderes Hausgeräth, 1 Parthie Dameumhänge und Regenschirme, ausschließlich diesjähr. moderne Sachen und 1 Parthie Knabenanzüge
öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 17. April 1885.
H. C. Cornelissen,
Auktionator.
NB. Auf obiger Vergantung können noch einige zugebracht werdende Gegenstände mit zum Verkauf kommen.
D. D.

Zu vermietthen
umständehalber eine freundliche **Stube** mit Bodenraum.
Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Zu vermietthen
eine geräumige **Stagen-Wohnung** mit Keller und Bodenraum für Mt. 300.
Belfort. **M. Begemann.**

Zu verkaufen
mehrere Ferkel, 5 und 6 Wochen alt, sowie pl. m. 4000 Schoof Meith.

Fr. Suhren,
Ellenferdamm.

Frische Spargel
versendet in Postkörben zu M. 5.— franco gegen Nachn.

Rob. Graf, Versandtgeschäft
in M. e. h.

Ein fast neues blaueisernes
Ripskleid

mit gelben Spitzen ist umständehalber
billig zu verkaufen bei

Panzenhagen, verl. Marktstr.,
im neuen Hause 1 Tr.

Frische Spargel
empfiehlt

C. Harbort,
anwesend auf den Wochenmärkten.

2 cbm
ganz grober Gartenkies

wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter K. S. befördert
die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen
2 Ziegen, eine milchgebende und
eine trüchtige.
Althheppens, Altmarktstr. 150.

Zu verkaufen
2 Fuder guter Dünger.
Althheppens, Altmarktstr. 150.

Gesucht
1 möbl. Zimmer zum 1. Mai.
Offerten sub H. P. mit Preis-
angabe an die Exp. d. Bl. erb.!

Für ein junges Mädchen
von 15 Jahren wird möglichst
gleich ein nicht zu schwerer Dienst
gesucht. Zu erfragen bei
Schwester Alma
bei Kaufmann Reich, Bismarckstr.

Gesucht
2 Schneidergesellen.
F. Salziger, Schneidermstr.,
Bismarckstr. 11.

Gesucht
auf sofort ein junger Mann,
der Lust hat, Kellner zu werden.
Sengwarden im Jeversland.
C. F. Gärdes.

Gesucht
ein ordentliches, achtbares, älteres
Mädchen oder eine kinderlose
Wittwe zur selbstständigen
Führung eines kleinen Haushalts.
Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Gesucht
auf sofort ein ordentl. Mädchen.
Königstr. 48, 1 Tr.

Gesucht
eine Lehrlingsstelle bei einem
Bäcker für einen gesunden Jungen
von 15 Jahren.
D. S. Schulte, Neustadtgebens.

Gesucht
zum 1. Mai ein gut möbliertes
Zimmer mit Cabinet.
Offerten unter D. H. an die
Exp. d. Bl.

Gesucht
zum 1. Mai ein gutes Mädchen,
welches mit der Wäsche und Haus-
arbeit Bescheid weiß. Gute Zeug-
nisse sind erforderlich.
Koonstraße 110.

Gesucht
ein ordentl. accurates Mädchen
auf sofort.
Frau A. D. Lücken,
Koonstr. 74, part.



Waterländischer Frauen-Zweig-Verein.

Zu der am **Donnerstag, den 30. d. M.,** Nachmittags
halb 5 Uhr stattfindenden diesjährigen

General-Versammlung

laden wir hiermit die Mitglieder unseres Vereins mit der Bitte um
recht zahlreiches Erscheinen ergebenst ein.
Wilhelmshaven, 27. April 1885.

Der Vorstand.



Die neuen hocharmigen
Dürkoppmaschinen

sind in Wilhelmshaven einzig
und allein bei

Chr. Goergens,
Koonstraße 84a,
zu haben.

Die neuen Dürkopp-
Nähmaschinen sind in ihrer
Konstruktion von den bestehenden
Singermaschinen ganz verschieden,
daher sowohl mit diesen als auch
mit anderen Systemen nicht zu
verwechseln.

Billige Preise, reelle Garantie,
Preisblätter auf Wunsch franco.

Bringe mein vor Kurzem **Neuestr. 5**
eröffnetes, auf das Reichhaltigste ausgestattetes

Möbelmagazin

in empfehlende Erinnerung.
Um einen möglichst großen Absatz erzielen
zu können, habe die Preise auf das Niedrigste
gestellt und lade daher bei Bedarf zur Ansicht
meines **Magazins** ergebenst ein.

Achtungsvoll

C. C. Wehmann, Tischlermeister,
Neuestraße Nr. 5.
(Nebenstr. beim Spritzenhause.)

Schiff „**Flora**“, Kapit. Burmann, mit besten

Schottischen Haushaltungskohlen

ist eingetroffen; empfehle dieselben zu **M. 37** frei vor das Haus,
später vom Lager theurer.

E. Schultze.

Feinste Salonichi-Cigaretten

empfiehlt

Rob. Wolf, Königstr. 53.

Damen- u. Kinderhüte,

Knabenhüte, sowie sämtliche Putzartikel empfiehlt zu
den billigsten Preisen

H. Lüschen, Bismarckstr. 56 a.

Garnirte Hüte sind in großer Auswahl und zu allen
Preisen vorrätlich.

Die transparente Fettseife,

eigens hergestellt von **Dr. Upmann, Düsseldorf,**
ist die billigste und beste aller Toilette-Seifen.

Sie erzeugt reichlichen Schaum und ist äußerst sparsam im Ver-
brauch. Ihre Wirkung auf die Haut ist die denkbar angenehmste und
sie kann daher allen Damen zur Erhaltung eines zarten Teints auf
das Angelegentlichste empfohlen werden.

Zu haben bei
Richard Lehmann, Droguerie.

Gardinen

in englisch Tüll und Zwirn, in **crème** und **weiß**, das
Fach von 2 M. bis 36 M., sowie bedruckte **Gläser**
Möbel-Crêpes und **Körper** nebst **Tüllborden** und
Spitzen, Rouleaugstoffe, Wollrippe und **Crêpes,**
Brüsseler, Germania- u. Holländ. Teppiche etc. etc.
empfehle in großer Auswahl.

Theod. J. Voss.

Wir legen in unsern
Gartengründen Gist
für Federvieh.

Vant. **Fr. Keese,**
M. Schlöffel,
L. Benke.

Zu vermieten

eine möblierte Wohnung mit
Schlafstube an zwei junge Leute.
A. Heinen, Bismarckstr. 9.

Zu vermieten

zum 1. resp. 15. Juni eine Woh-
nung zu 300 M.
Carl Schneider,
Erholung.

Logis

für 1 bis zwei junge Leute bei
Panzenhagen,
verlängerte Marktstraße im neuen
Hause, 1 Tr.

Zu vermieten

zum 1. Mai die Etagenwohnung
Koonstraße 99 an stille Bewohner.
Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine schöne Ober-
wohnung in Neuendermühlen-
reihe. Nähere Auskunft erteilt
Adolf Müller daselbst.

Große

Salzgurken

Schöck M. 1,75, bei Orhofken
billiger.

Ludw. Janssen.

Heringe

ausgezeichneter Fisch, per Stück
5 Pfg.

E. H. Bredehorn,
Neuestraße 7.

Strohüte

zum Waschen und Färben, sowie
Umnähen nach den neuesten Sommer-
Modellen nehme entgegen; Federn
werden gewaschen und gefärbt.

H. Lüschen,

Bismarckstraße Nr. 56.
Apothekenbitter 120 und 70
Pf. (Schutzmarke Nr. 99).
Bitter-Liquor 120 u. 70 Pf.
Franz Evers.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von
Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden,
senbei kostenfrei einlecken, das sie hier. Dieses groß
Heilmittel wurde u. einem Missionar in Südamerika
entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an Revy
Joseph T. Inman, Station D. New York City, U.S.A.

Bohnenstangen,

Erbsenreifer

und

grobe Hauspähne

empfiehlt

E. Schultze,
Kaiserstraße 3.

Grabgitter und Grabkreuze

in sauberster Ausführung bei bil-
ligsten Preisen empfiehlt

F. Barschat, Schlossermstr.
Bismarckstr. 22.

Echte Rathenower Brillen

und **Pincenez,**

für jedes Auge passend, empfiehlt

A. Schuchmann,
Uhrmacher,
Koonstraße Nr. 98.

Theater in Wilhelmshaven
(Kaisersaal.)

Mittwoch, den 29. April 1885,
Nachmittags 4 Uhr:

Kindervorstellung.

Struwelpeter,
Märchenposse mit Gesang in
4 Bildern.

Abends 8 Uhr:
Letzte Abonnementsvorstellung.

Der Bettelstudent
Große Operettenvorstellung
mit Doppelorchester.

Bürgerverein Wilhelmshaven
II. Bezirk.

Mittwoch, den 29. April,
Abends 8 1/2 Uhr,
in M. Wegener's Restauration,
Bahnhofstraße:

Versammlung.

Wichtige Beratungsgegenstände
machen zahlreichen Besuch der Ver-
sammlung nöthig.

Der Vorstand.

Frische

Semmel- und Bratwurst
empfiehlt

Robert Schöpke,
Tonndiek Nr. 100.

Am **Mittwoch, d. 29. April**
werden auf meiner Regelbahn

Guten, Hühner u.

Schaf-Lämmer

ausgeleget. Um zahlreiche Be-
theiligung bittet

Ergebenst

F. Th. Siems,
Gastwirth.

Sedan, 27. April 1885.

Spargel

per Pfd. 1.— Mark

Champignons
per Pfd. 1,50 M.

Spinat

per Pfd. 0,50 M.

Artischofen
per Stück 40—50 Pfg.

Gurken

per Stück 70—90 Pfg.

Ia. Nespel

per Pfd. 25 Pfg.

Neue Carotten
per großes Bund 15 Pfg.

Waldmeister

Kopfsalat

Nadies

Sellerie

Rhabarber etc. etc.

Gebr. Dirks.

Plissée

bis 30 cm Höhe wird gelegt und
gebrannt bei

Chr. Goergens,
Koonstr. 84 a.

Zahnschmerzen

werden sofort beseitigt durch das
Original-Zahnwasser,
welches allen anderen die Spitze
bietet: per Fl. M. 1. Zu haben
bei Herrn **W. Kubrt, Königstr.,**
L. Bakker, Bismarckstraße, C.
Schmidt, Belfort, M. Hegeler,
Marktstraße 39.

Zu vermieten

zum 1. Mai Koonstr. 87 1. Etage,
Koonstr. 85 1. Etage, Koonstr. 76a
Partier-Wohnung.

F. Felix,
Augustenstraße 10.